Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1915

80 (17.2.1915) Abend-Ausgabe

Visual Library

Erscheint täglich 2 mal. — Abend-Ausgabe. — Verbreitetste Zeitung Badens.

Expedition: Zirkel- und Lammstraße-Ecke nächst Kaiserstr. u. Marktplatz
Brief- od. Telegr.-Adresse laute nicht auf Namen, sondern: „Badische Presse", Karlsruhe.

Bezugspreis in Karlsruhe: Im Verlage abgeholt 60 Pfg. und in den Zweigexpeditionen abgeholt 65 Pfg. monatlich. Frei ins Haus geliefert: vierteljährlich Mk. 2.20. Auswärts: bei Abholung am Postschalter Mk. 1.80. Durch den Briefträger täglich 2mal ins Haus gebr. Mk. 2.52.

8seitige Nummern 5 Pfg.
Größere Nummern 10 Pfg.

Anzeigen: Die Kolonelzeile 25 Pfg., die Reklamezeile 70 Pfg., Reklamen an 1. Stelle 1 Mk. p. Zeile. Bei Wiederholungen tarifiester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlichen Beitreibungen und bei Konkursen außer Kraft tritt.

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen: Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt" mit Illustrationen, wöchentlich 1 Nummer „Nah und Fern" für Wanderung und Reise, Spiel und Sport, monatlich 2 Nummern „Courier", Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplan und 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitaus größte Abonnentenzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von Ferd. Thiergarten. Chefredakteur: Albert Herzog. Verantwortlich für allgemeine Politik und Feuilleton: Anton Rudolph, für badische Politik, Lokales, bad. Chronik und den allgem. Teil: U. Frhr. v. Seckendorff, für den Anzeigenteil: A. Rinderspacher, sämtl. in Karlsruhe i. B.
Berliner Bureau: Berlin W 10.

Gesamt-Auflage: 46000 Exempl. je 2 mal wochentags, gedruckt auf drei Zwillings-Rotationsmaschinen neuesten Systems. In Karlsruhe und nächster Umgebung allein über 27500 Abonnenten.

Nr. 80. Telefon: Expedition Nr. 86. Karlsruhe, Mittwoch den 17. Februar 1915. Telefon: Redaktion Nr. 309. 31. Jahrgang.

In Erwartung des 18. Februar.

□ Mit größter Spannung sieht Freund und Feind die Zeit nach dem 17. Februar heranrücken, wo die Erklärung der See rings um Großbritannien als Kriegsgebiet zur Wirksamkeit gelangen soll. Nur böser Wille kann noch verkennen, daß von deutscher Seite die Rücksicht auf den Seehandel der neutralen Länder bis zum Aeußersten getrieben worden ist. Wir haben den Neutralen nicht gedroht, ihnen nicht angekündigt, daß wir sie schädigen wollten, wir haben sie nur gewarnt und dabei gegen unsere eigenen strategischen Interessen gehandelt, indem wir den Termin, wo unsere Maßnahmen beginnen sollen, soweit hinausrückten. Natürlich haben auf diese Weise auch unsere Feinde reichlich Zeit gewonnen, ihre Gegenvorkehrungen zu treffen.

Der Charakter der neuen Art von Seekriegführung, die mit dem 18. Februar durchgeführt werden soll, wird auch im Inlande vielfach ganz falsch beurteilt. Im Grunde handelt es sich dabei auf unserer Seite hauptsächlich um einen Akt der Notwehr. Die Gefahren, die den Schiffen der Neutralen drohen, gehen an und für sich mehr von England als von uns aus. Es ist England, das durch den Mißbrauch neutraler Flaggen die Gefahren des Seekrieges möglichst von sich auf die Neutralen abzulenken sucht. Wie wenig es da von irgendwelchen Skrupeln und Zweifeln geplagt wird, lehrt ja wieder der Umstand, daß es neuerdings seinen Reedern sogar empfohlen hat, ihre Schiffe auch in den Farben neutraler Länder zu bemalen, nachdem besonders holländische und skandinavische Schiffseigentümer die Absicht bekundet haben, ihre Fahrzeuge auf solche Weise trotz des englischen Flaggenmißbrauchs sicher erkennbar zu machen.

Der englischen Regierung ist also jedes Mittel recht, das dazu dienen kann, deutschen Unterseebooten die Feststellung, ob das neutrale Gesicht eines von ihm angetroffenen fremden Schiffes dessen wahres Gesicht ist, zu erschweren. Dazu dient auch weiter die Armierung der englischen Handelsschiffe, wodurch sich der Versuch einer solchen Feststellung in der Regel aus Gründen der Selbsterhaltung für ein Unterseeboot verbietet. Trotzalledem werden die Führer unserer Unterseeboote bestrebt sein, Irrtümer zu vermeiden. Die Gefahren, die der Schiffahrt im Kriegsgebiet drohen, sind jedoch nicht nur durch Unterseeboote, sondern auch durch Minen verursacht. Die Minen aber sind blind, sie sind unter allen Umständen neutralen Schiffen ebenso gefährlich, wie feindlichen. Es sind nun in allererster Linie wieder englische Minen, von denen neutrale Schiffe bedroht werden. Es ist festgestellt, daß von den treibenden Minen 99 Prozent englischer Herkunft sind. Diese sind eben aus viel schlechterem Material hergestellt, als die deutschen, sodaß sie sich leicht losreißen. Dieselbe Ursache erklärt es, warum sich diese englischen treibenden Minen im Gegensatz zu den deutschen durch Stoß leicht entzünden.

Natürlich droht den neutralen Schiffen nach dem 17. Februar im Kriegsgebiet auch von unseren Minen Gefahr, da es sich bei der Ankündigung unserer Marineleitung um keinen Bluff, sondern um die feste Absicht handelt, alle zur Verfügung stehenden Kampfmittel, Unterseeboote, Minen, wie Luftschiffe und Flugzeuge aufzubieten, um den englischen Seehandel so sehr wie nur möglich zu stören. Die neutrale Schiffahrt ist auf alle Fälle gewarnt. Wenn sie es unterläßt, das zum Kriegsgebiet erklärte Seegebiet nach dem 17. Februar zu meiden, so hat sie sich die Folgen selbst zuzuschreiben.

Vor übertriebenen Erwartungen sollte man sich auf unserer Seite hüten. Vor allem für die ersten Wochen nach Ablauf der gesetzten Frist. Die Engländer werden zuerst ihre eigene Schiffahrt einschränken und ihre Zufuhr vorzugsweise durch neutrale Schiffe bewerkstelligen lassen. Schon deswegen liegt für uns kein Grund vor, gerade am oder kurz nach dem 18. Februar unsere Kräfte am stärksten anzuspannen. Natürlich sind auch die Engländer nicht müßig gewesen, seit unsere Marineleitung ihre Erklärung abgab und sie werden naturgemäß ihre Vorsichtsmaßnahmen gerade in der ersten Zeit nach Ablauf der Frist am wirksamsten anzuwenden suchen, schon um bald den Anschein erwecken zu können, als habe es sich wirklich um nicht viel mehr als einen Bluff gehandelt, um auf diese Weise die Schiffahrts- und Seeversicherungsgesellschaften in Sicherheit zu bewegen. Der Zeitpunkt, wo unsere Haupttätigkeit einsetzen wird, ist selbstverständlich nicht der angekündigte; den wird unsere Marineleitung nach Lage der Umstände wählen und geheim halten. Ferner wird die Oeffentlichkeit über die tatsächlichen Wirkungen unserer Maßnahmen in der ersten Zeit nicht immer rasch zuverlässige Auskunft erlangen können. Tauchboote sind bekanntlich längere Zeit unterwegs und können erst nach ihrer Rückkehr über ihre Tätigkeit berichten. Englischen Meldungen darüber darf man aber um so weniger trauen, als es natürlich im englischen Interesse liegen kann, die Geschehnisse falsch darzustellen oder auch Fälle zu konstruieren, die sich gar nicht ereigneten. Allen aus fremden Quellen kommenden Meldungen gegenüber wird also die größte Zurückhaltung geboten erscheinen. Ein ruhiges, abwartendes Verhalten der Oeffentlichkeit entspricht überhaupt am besten den Absichten unserer Seekriegführung. Daß dem 18. Februar Ereignisse von schwerwiegender Bedeutnug für den Krieg zur See folgen werden, ist gewiß, umsoweniger hat es Sinn, Vorkommnisse von geringerer Bedeutung aufzubauschen oder über Erfolge zu jubeln, über deren Umfang noch keine zuverlässigen Nachrichten vorliegen.

(Neue Meldungen.)

W.T.B. **Amsterdam**, 17. Febr. (Nicht amtlich.) Die Blätter melden: Die Dampf-Schiffahrtsgesellschaften der **Seeland Batavia-Linien** werden in den nächsten Tagen **keine Passagier-Schiffe nach England** fahren lassen. Die Batavia-Linien, die alle ihre Schiffe in **Orangefarbe** anstreichen ließ und anfänglich den Tagesdienst nach London für völlig sicher hielt, hat sich eines Besseren besonnen und beschlossen, **kein Dampfboot** fahren zu lassen.

W.T.B. **London**, 17. Febr. „National Tidende" meldet von hier: Die **Seeversicherung** ist infolge der deutschen Blockadeerklärung **bedeutend gestiegen.** Schiffe von **Australien** und **Südamerika** bezahlen **40** statt 20 Shillings und die **Küstendampfer 20** anstatt 5 Shillings.

Die Haltung der Nordstaaten.

WTB. **Kopenhagen**, 17. Febr. (Nicht amtlich.) Wie „Extrabladet" meldet, sind beide Kammern des **dänischen Parlaments** auf morgen zu einer gemeinsamen, **geheimen Sitzung** geladen; wie man annimmt, um die **Frage des Kriegsgebiets** zu besprechen. Es wird betont, daß die Sitzung einen friedlichen Charakter habe.

W.T.B. **Kopenhagen**, 17. Febr. (Nicht amtlich. Meldung des Ritzauschen Büros.) Die **dänische**, die **norwegische** und die **schwedische Regierung** haben sich nach Verhandlungen in Stockholm geeinigt, **bei der britischen und der deutschen Regierung Vorstellungen zu erheben** wegen der Gefahr, die der nordischen Schiffahrt drohen teils durch die vom britischen Auswärtigen Amt veröffentlichte Mitteilung über eine eventuelle Verwendung neutraler Flaggen durch britische Handelsschiffe, teils durch militärische Maßnahmen in den Gewässern um die britische Inselgruppe herum, die von deutscher Seite in Aussicht gestellt worden sind.

Die **Noten**, die die drei Regierungen, jede für sich, den beiden kriegführenden Ländern zustellen, **sind gleichlautend.**

Die „kräftige" Rede Churchills.

WTB. **London**, 17. Febr. (Nicht amtlich.) „National Tidende" meldet von hier: Alle Kreise des **Parlaments** sprechen ihre **Zufriedenheit** aus über die gemeldete **kräftige Rede Churchills.** Sie sprechen die Ansicht aus, daß **Englands Antwort** auf die **deutsche Drohung nicht ohne Wirkung** bleiben werde.

Der Wortführer der **Opposition** erklärte, er sei erfreut, zu hören, daß die **englische Admiralität** über die neue Drohung deutscherseits **nicht erschrocken** sei. Die Frage sei dieselbe wie vor hundert Jahren. Er glaube, daß die Geschichte sich wiederhole und daß man jetzt vor einem **neuen Trafalgar** stehe. (Wenn der leidende Teil bei diesem neuen Trafalgar nur nicht England ist. Da deutscherseits der „Knebel" des Herrn Churchill, mit dem Deutschland erdrosselt werden sollte, nunmehr gegen den rohen, englischen Henker selbst gekehrt wird, beeichnete er im Unterhause den angekündigten deutschen Unterseebootskrieg als eine Methode von Mord und Seeräuberei. Die Neutralen werden diesem Erzheuchler nicht mehr glauben. D. Red.)

•

W.T.B. **London**, 17. Febr. (Nicht amtlich.) Die **Rede** des Finanzministers **Lloyd George** im **Parlament** hat in England **beruhigend** bewirkt.

„**Westminster Gazette**" schreibt: „Wir wissen, wie **viel Unterseeboote Deutschland** hat. Wir können **kaltblütig** auf Grund dieser Anzahl die **Drohungen** ansehen, selbst wenn die **Pläne** der **englischen Admiralität geheim** gehalten werden." (Ob die „Westminster Gazette" wirklich so genau die Zahl der deutschen Unterseeboote kennt? D. Red.)

Die Zerstörung englischer Dampfer.

T.U. **Lissabon, 17. Febr. Der englische Dampfer „Sulich" flog 20 Meilen von d'Antier in die Luft. Die Besatzung konnte entkommen. „Sulich" befand sich auf dem Wege von Hull nach Rouen. Er gehörte einer Londoner Gesellschaft und hatte 289 Tonnen Inhalt. Die Ursache der Explosion ist unbekannt. (Berl. Lok.-Anz.)**

W.T.B. **London, 17. Febr. (Nicht amtlich.) Der englische Dampfer „Wavelet", 2992 Tonnen groß, ist am 13. Februar bei Kentish-Knock auf eine Mine gestoßen und wurde bei Pegwell-Bai auf Strand gesetzt. Zwölf Mann sind ertrunken. Der australische Dampfer „Endavour" mit 21 Mann der Besatzung, darunter der Fischereidirektor Danevig, wird vermißt.**

Der englische Flaggenschwindel.

WTB. **Kopenhagen**, 17. Febr. (Nichtamtlich.) „Berlinske Tidende" meldet aus Helsingborg: Ein **schwedischer Kapitän**, der heute aus **England** gekommen ist, berichtet, daß er vor einigen Tagen in England einen **Dampfer** unter **dänischer Flagge** ankommen sah. Mittschiffs war in großen Buchstaben der Name **„Viborg"** angemalt, darunter in großen Buchstaben das Wort **„Danmark"**. Der Kapitän erklärt, er habe sich nachträglich persönlich davon überzeugt, daß der **Dampfer nicht ein dänischer**, sondern ein **englischer** war. Ein anderer hier angekommener Kapitän berichtet, daß er in der westlichen Nordsee **zwei Dampfer** getroffen habe, die ihre **Namen übermalt** hatten und unter schwedischer Flagge fuhren. Es bestand kein Zweifel darüber daß es **englische Schiffe** waren.

Deutschlands Erwiderung auf die amerikanische Note.

(Vormeldung.)

W.T.B. **Berlin, 17. Febr. In der gestern abend dem amerikanischen Botschafter übergebenen deutschen Erwiderung heißt es:**

„Die Kaiserlich deutsche Regierung hat die Mitteilung der Regierung der Vereinigten Staaten in dem Geiste gleichen Wohlwollens und der gleichen Freundschaft geprüft, von welcher ihr diese Mitteilung diktiert erscheint. Die deutsche Regierung weiß sich mit der Regierung der Vereinigten Staaten darin eins, daß es für beide Teile in gleichem Maße erwünscht ist, Mißverständnisse zu verhüten, die sich aus den von der deutschen Admiralität angekündigten Maßnahmen ergeben können und dem Eintritt von Ereignissen vorzubeugen, die die zwischen beiden Regierungen bisher so glücklicherweise bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zu trüben vermöchten.

„Die deutsche Regierung glaubt für diese Versicherung bei der Regierung der Vereinigten Staaten umso mehr auf volles Verständnis rechnen zu dürfen, als das von der deutschen Admiralität angekündigte Vorgehen in keiner Weise gegen den legitimen Handel und die legitime Schiffahrt der Neutralen gerichtet ist, sondern lediglich eine durch Deutschlands Lebensinteresse erzwungene Gegenwehr gegen die völkerrechtswidrige Kriegsführung Englands darstellt."

In der Note heißt es weiter unter anderem: „Die Neutralen haben die völkerrechtswidrige Unterbindung ihres Handels mit Deutschland nicht zu verhindern vermocht. Die amerikanische Regierung hat zwar, wie Deutschland gern anerkennt, gegen das englische Verfahren Protest erhoben. Trotz dieses Protestes und des Protestes der übrigen neutralen Regierungen hat England sich von dem eingeschlagenen Verfahren nicht abbringen lassen. England dagegen wird unter Duldung der neutralen Regierungen auch mit solchen Waren versorgt, die stets und unzweifelhaft als absolute Kontrebande gelten."

„Die deutsche Regierung glaubt insbesondere und mit größtem Nachdruck darauf hinweisen zu müssen, daß ein auf viele Hunderte von Millionen geschätzter Waffenhandel amerikanischer Lieferanten mit Deutschlands Feinden besteht. Nach sechs Monaten der Geduld und des Abwartens sieht die deutsche Regierung sich genötigt, die mörderische Art der

Seekriegsführung Englands mit scharfen Gegenmaßregeln

zu erwidern. Sie vertraut, daß die Neutralen, die sich bisher den für die nachteiligen Folgen des englischen Aushungerungskrieges stillschweigend oder protestierend unterwarfen, Deutschland gegenüber kein geringeres Maß von Duldsamkeit zeigen werden, umso mehr, als die deutsche Regierung gewillt ist, zum Schutze der neutralen Schiffahrt sogar im Seekriegsgebiet alles zu tun, was mit der Durchführung ihres Zweckes irgendwie vereinbar ist. Die deutsche Regierung ist bereit, mit der amerikanischen Regierung jede Maßnahme in ernsthafteste Erwägung zu ziehen, die geeignet sein können, die legitime Schiffahrt der Neutralen im Kriegsgebiet sicher zu stellen. Alle diese Bemühungen werden jedoch erheblich erschwert:

Erstens: Durch den Mißbrauch der neutralen Flagge durch die englischen Handelsschiffe.

Zweitens: durch den Konterbandehandel der neutralen Handelsschiffahrt, insbesondere mit Kriegsmaterial.

Die britische Regierung wäre in der Lage, die deutschen Maßnahmen illusorisch zu machen, wenn ihre Handelsflotte bei dem Mißbrauch neutraler Flaggen verharrt und die neutralen Schiffe nicht anderweit in zweifelloser Weise gekennzeichnet werden. Deutsch-

land muß aber seine Maßnahmen unter allen Umständen wirksam machen. In der Erwartung, daß die amerikanischen Vorstellungen England zur Achtung der amerikanischen Flagge veranlassen werden, sind die Befehlshaber der deutschen Unterseeboote — wie bereits in der Note vom 4. Februar zum Ausdruck gebracht wurde — angewiesen, Gewalttätigkeiten gegen amerikanische Handelsschiffe zu unterlassen, soweit sie als solche erkennbar sind. Um allen Folgen der Verwechselung, allerdings nicht auch der Minengefahr zu beheben, empfiehlt die deutsche Regierung den Vereinigten Staaten, ihre mit friedlicher Ladung befrachteten, den englischen Kriegsschauplatz berührenden Schiffe durch Convoyierung kenntlich zu machen.

*

W.T.B. Kopenhagen, 17. Febr. (Nicht amtlich.) „National Tidende" meldet aus London: Aus Paris wird telegraphiert, daß die spanische Regierung sich dem amerikanischen Protest anschließen werde, wenn die neutralen Mächte sich zu einem gemeinsamen Protest gegen Deutschland vereinigen würden. (Dies werden indes die neutralen Mächte nicht tun und so ist die gemachte Zusage höchst unverbindlich für Spanien. D. Red.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 17. Febr., vormittags. (Amtlich.)

Offenbar veranlaßt durch unsere großen Erfolge im Osten unternahmen Franzosen und Engländer gestern und in der vergangenen Nacht an verschiedenen Stellen besonders hartnäckige Angriffe.

Die Engländer verloren bei gescheiterten Versuchen, ihre am 14. Februar verlorenen Stellungen wieder zu gewinnen, erneut vier Offiziere und 170 Mann an Gefangenen.

Nordwestlich Reims wurden feindliche Angriffe abgewiesen. Zwei Offiziere und 179 Franzosen blieben in unserer Hand. Besonders starke Vorstöße richteten sich gegen unsere Linien in der Champagne, die mehrfach zu erbitterten Nahkämpfen führten. Abgesehen von einzelnen kurzen Abschnitten, in welche der Feind eingedrungen ist und in denen der Kampf noch andauert, wurden die feindlichen Angriffe überall abgewiesen. Etwa dreihundert Franzosen wurden gefangen genommen.

In den Argonnen setzten wir unsere Offensive fort, eroberten weitere Teile der feindlichen Hauptstellung, machten 350 Gefangene und eroberten zwei Gebirgsgeschütze und sieben Maschinengewehre.

Auch im Priester-Walde (nördlich Toul) sind kleinere Erfolge zu verzeichnen, dabei wurden zwei Maschinengewehre genommen.

Von der Grenze der Reichslande nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der französische Bericht.

WTB. Paris, 17. Febr. (Nicht amtlich.) Amtlicher französischer Bericht von gestern nachmittag 3 Uhr: Die englischen Truppen eroberten gestern zwei Abschnitte der Schützengräben zwischen St. Eloi und dem Yserkanal zurück, die sie am Tage vorher verloren hatten. An der Front der französischen Armee verlief der 15. Februar im ganzen ruhig. Infanteriegefechte wurden nicht gemeldet. Die sehr bedeutenden Erfolge unserer Artillerie werden bestätigt.

W.T.B. Paris, 17. Febr. (Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht von gestern abend 11 Uhr: Auf der ganzen Front war der 16. Februar günstig. In Belgien Artilleriekämpfe. Ein französisches Geschwader bombardierte Ostende. Südlich Ypern steht die englische Artillerie seit zwei Tagen in lebhaftem Kampf zwischen Oise und Aisne bei Bailly, sehr wirksames Feuer unserer Artillerie auf Automobiltransporte, Truppenansammlungen und Minenwerfer. In dem Abschnitt bei Reims rückten wir bei Loivre vor. In der Champagne nahmen wir auf der Front von nordwestlich Perthes bis nördlich Beau Séjour ungefähr 3 Kilometer deutscher Schützengräben und machten mehrere hundert Gefangene, darunter fünf Offiziere. In den Argonnen fanden von Four de Paris bis westlich Boureuilles Infanterieangriffe statt. Der Kampf dauert unter günstigen Bedingungen fort. Nordwestlich Pont à Mousson bis Bois le Prêtre nahmen wir mehrere feindliche Blockhäuser.

Englisch-französische Flugzeuge über der Flandrischen Küste.

TU. Amsterdam, 17. Febr. (Priv.-Tel.) Wie Reuter amtlich meldet haben gestern Flugzeuge, und zwar 4 englische zusammen mit 8 französischen, die Strecke von Zeebrügge nach Ostende bombardiert, um die begonnene Aktion zu Ende zu bringen. Die Resultate seien sehr befriedigend gewesen. (Nach dieser Meldung dürfte das Resultat noch geringer gewesen sein, als am letzten Freitag; offenbar gleich Null). (Berl. Tagebl.)

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 17. Febr., vormittags. (Amtlich.)

Nördlich der Memel sind unsere Truppen dem überall gewichenen Gegner in Richtung Tauroggen gefolgt.

In dem Waldgebiet, östlich Augustow, fanden an vielen Stellen noch Verfolgungskämpfe statt. Die bei Lomza nach Kolno vorgegangene russische Kolonne ist geschlagen. 700 Gefangene, sechs Maschinengewehre fielen in unsere Hände. Ebenso wurde eine feindliche Abteilung bei Grajewo auf Ossowiez zurückgeworfen.

In der gewonnenen Front Plozk-Racionz (in Posen nördlich der Weichsel) scheinen sich hartnäckige Kämpfe zu entwickeln.

Aus Polen, südlich der Weichsel, nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Vom Kaiser.

WTB. Berlin, 17. Febr. Der Kaiser hat dem Chef des Generalstabes des Feldheeres, General der Infanterie von Falkenhayn, in Anerkennung seiner Verdienste um den Sieg in Masuren den Orden Pour le Mérite verliehen.

General Pau in Athen.

= Athen, 16. Febr. Der General Pau ist auf der Reise nach Rußland gestern abend an Bord eines französischen Torpedojägers hier eingetroffen. Der französische Gesandte gab ihm zu Ehren ein Diner, an dem auch Venizelos und die Gesandten der Dreiverbandsmächte teilnahmen. (Frkf. Ztg.)

Japan und China.

T.U. Kopenhagen, 17. Febr. Der „Rjetsch" wird aus Irkutsk depeschiert: Die Ablehnung der japanischen Forderungen durch Yuanschikai hat große Beunruhigung hervorgerufen. Die antijapanische Agitation steigt überall. Die revolutionären Parteien erlassen Proklamationen, die die Zustimmung Yuanschikais zu den wirtschaftlichen Forderungen Japans als einen Anschlag auf die nationalen Interessen Chinas hinstellen. Haussuchung, Verhaftung und Beschlagnahme von Zeitungen nehmen in steigendem Maße zu. In Mukden beginnt eine chinesische Zeitung zu erscheinen.

In Tokio soll die Antwort Chinas mit Entrüstung aufgenommen worden sein. Es fanden öffentliche Versammlungen und Sitzungen der japanisch-chinesischen Industrie-Gesellschaften statt, denen große Bedeutung beigelegt wird. (Mgpost.)

W.T.B. Frankfurt a. M., 17. Febr. (Nicht amtlich.) Die „Frankf. Ztg." meldet aus Peking: Aus Tokio wird die Gründung einer Südsee-Gesellschaft gemeldet, deren Programm die wirtschaftliche Eroberung aller Südseeinseln umfaßt.

Wegen den japanischen Forderungen ist der bisherige chinesische Minister des Aeußeren Sun-Paotschi zurückgetreten. Sein Nachfolger wird der frühere Premierminister Lu-Tschung-Hsiang. (Sun-Paotschi, früher Gesandter in Berlin, später Gouverneur von Schantung war, gilt als ehrlicher, aber schwacher Mann. Sein Nachfolger Lu-Tschung-Hsiang, dessen Ansehen sich auf seine während seines langen Aufenthaltes als Gesandter in Petersburg erworbenen Beziehungen mit russischen Staatsmännern gründet, war früher Premierminister der Republik China. D. Red.)

Die Türkei im Krieg.

Die Stellung Griechenlands.

W.T.B. Athen, 17. Febr. (Nichtamtlich.) Die „Agence d'Athène" meldet unter dem 15. Februar, daß die Durchführung der vom Großvesier zugesagten Genugtuung eine neuerliche Frist erforderte. Da der Gesandte Panas aus eigener Initiative eine Frist von 24 Stunden gestellt hatte, konnte er keine weitere Fristerstreckung mehr annehmen und verließ gestern Konstantinopel. Nichts desto weniger schließt die Abreise des Gesandten eine freundschaftliche Beilegung des Zwischenfalles nicht aus, falls sich die Pforte herbeiläßt, die zweimal mündlich und schriftlich versprochene Genugtuung durchzuführen.

Rumänien und der Krieg.

Abreise des russischen Gesandten aus Bukarest.

W.T.B. Wien, 17. Febr. Das „Acht Uhr-Blatt" meldet aus Bukarest: In politisch-parlamentarischen Kreisen wird verschiedentlich kommentiert, daß der russische Gesandte Poklewski Koziell ganz unerwartet Bukarest verlassen und sich nach Petersburg begeben hat.

Frankreich und der Krieg.

Das Urteil gegen die deutschen Aerzte und das Sanitätspersonal.

TU. Genf, 17. Febr. (Priv.-Tel.) Die wegen Plünderung angeklagten Aerzte und Sanitätspersonen wurden in zweiter Instanz vor dem Militärgerichte freigesprochen.

Hierzu erfährt man noch folgendes: Der Kommissar der Regierung plädierte selbst auf Freisprechung. Es stände zwar fest, daß in Lisy sur Ourcy Plünderungen vorgekommen sind, doch liege kein direkter Schuldbeweis gegen Dr. Davidsohn und seine Mitangeklagten vor.

In der öffentlichen Meinung und in der Presse Frankreichs, die bereits nach der ersten Verurteilung für die Unschuld der Verurteilten eintrat, wird der Freispruch mit großer Genugtuung aufgenommen. (Berl. Tagebl.)

England und der Krieg.

Die Anklage Casements.

= Kristiania, 16. Febr. Die Mitteilungen der deutschen und der österreichisch-ungarischen Zeitungen über die von Sir Roger Casement erhobene Anklage werden von der hiesigen Presse abgedruckt, obwohl der englische Gesandte gebeten hatte, die Angelegenheit in den Blättern nicht zur Sprache zu bringen. Ein Ersuchen der „Aftenposten" um ein Interview schlug der Gesandte ab; er meinte jedoch, daß Sir Edward Grey sich äußern werde, sobald ihm Casements Brief vorgelegen habe. (Frkft. Ztg.).

Ausstand auf englischen Schiffswerften.

WTB. London, 17. Febr. (Nicht amtlich.) Gegen viertausend Arbeiter der Victoria and Albert-Docks sind vorgestern in den Ausstand getreten. Auf einer Schiffswerft in Cowes haben die Dreher und Monteure die Arbeit eingestellt, um dadurch gegen die Beschäftigung von Arbeitern, die den Gewerkschaften nicht angehören, zu protestieren.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, den 17. Febr.

Wer stiftet eine B-Trompete? Aus dem Felde erhalten wir folgende Bitte: „Bei der 9. Feldhaubitzen-Munitionskolonne des 14. Armeekorps haben wir eine Musikkapelle gegründet. Da es uns an einer B-Trompete fehlt, wären Sie vielleicht so gütig und würden dies in der Presse bekannt geben. Vielleicht findet sich ein edler Spender." — Gerne geben wir auch dieser Bitte Raum. Neulich eine Mundharmonika, heute eine B-Trompete, wenn das Wünschen so weiter geht, sind wir bald beim Bechstein-Flügel angelangt. Der Wunsch der 9. Feldhaubitzen-Munitionskolonne wird wohl Erhörung finden müssen, denn wer wollte nicht dazu beitragen, daß sich unsere braven Krieger ihr wenig angenehmes Dasein, durch ein bißchen Musik verschönen! Ueberdies wird die Kolonne dadurch in die Lage versetzt nicht nur sich selbst, sondern auch dem Feind „etwas zu blasen"; ihnen dazu verholfen zu haben, wird für uns Zurückgebliebene ein schönes Gefühl sein. Die Adresse, an welche die Trompete zu senden ist, lautet: Landwehrmann R. Seitz, 14. Armeekorps, 9. Feldhaubitzen-Munitionskolonne (derzeit im Felde).

vda. Der zweite „Auslandsdeutsche Abend" des Vereins für das Deutschtum im Auslande, der durch die Gegenwart des Großherzogspaares und der Großherzogin Luise noch eine besondere Prägung erhielt, hatte im großen Rathaussaale am Sonntag abend ein so zahlreiches Publikum angezogen, daß nicht nur der letzte Stehplatz in Anspruch genommen war, sondern daß auch viele Hunderte ohne Platz finden zu können, umkehren mußten. Der Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe, Professor Dr. Längin, wies darauf hin, daß der heutige Abend gen Osten führe, nach dem alten Kulturboden, dem Land der Zukunft für deutsche Arbeitskraft und neue deutsche Kultur, wo der Deutsche das Erbe des jetzt dem Abgrunde entgegengehenden französischen Einflusses anzutreten bestimmt sei. Darauf ergriff Herr Dr. Bannwarth aus Kairo, z. Zt. im Reservelazarett Ettlingen, das Wort, um seine aus persönlichen Anschauungen gewonnenen Eindrücke über Aegypten vorzuführen. In fesselnden Worten schilderte er das englische, wirtschaftliche Verwaltungssystem des Landes, die Zustände beim Kriegsausbruch, sowie die dramatisch-komischen Zwischenfälle und Schwierigkeiten seiner Flucht. Auch las er einige, jedem Begriff von Wahrheit hohnsprechende, englisch-ägyptische Zeitungsberichte über Niederlagen des deutschen Heeres auf der ganzen Linie und über die Verzweiflung der deutschen Bevölkerung vor. Er erzählte von dem Mut eines kleinen deutschen Mannes, des Schriftleiters der „Aegyptischen Nachrichten", der zum Gouverneur berufen und aufgefordert wurde, ebenfalls diese Lügen in seiner Zeitung, wenn auch gegen seine persönliche Ueberzeugung zu bringen. Und die Antwort, die der Minister Maxwell erhielt, lautete: Das tut nie ein Deutscher! Das tut nur ein Engländer! Am nächsten Tage spie er in seiner Zeitung in allen Worten Feuer und Flamme gegen die Engländer. Es folgte darauf der von Herrn Professor Dr. Längin vorgelesene Bericht des Herrn Ingenieur Leuser aus Aleppo, der im letzten Augenblick abkommandiert worden war, über die Begeisterung der dortigen Deutschen bei Kriegsausbruch, sowie seine und seiner Kameraden wohl schwierige, aber hochinteressante Wanderfahrt über den Taurus zur anatolischen Bahn, um über Konstantinopel und Bukarest sich in Karlsruhe zur Fahne zu stellen. Fräulein Wallich berichtete noch zum Schluß über ihre Erlebnisse im Gefangenenlager in Rodez (Südfrankreich). Daß die im Vortragabend gefallene Anregung eines engeren Zusammenschlusses aller hiesigen Auslandsdeutschen Verwirklichung finden möge, wäre sehr zu hoffen.

△ Liebigs Fleischextrakt-Gesellschaft. Wie die „Pharm. Ztg." mitteilt, hat die Liebig-Gesellschaft (Liebigs Extract of meat Company, Lim., London) auf Verlangen der englischen Regierung ihre deutschen Angestellten in Südamerika vor die Wahl gestellt, sich naturalisieren zu lassen, oder entlassen zu werden. Da diese Zumutung von allen Angestellten, mit Ausnahme weniger älterer Herren, denen die Sorge für ihre Familie keine Wahl ließ, abgelehnt wurde, wurden die jungen Herren sofort entlassen, die älteren einstweilen suspendiert, darunter Chemiker und Techniker mit festen Verträgen und über zehnjähriger Dienstzeit. Ein neuer Beweis für den Deutschenhaß dieser Firma, die ihr Entstehen und ihre Blüte deutschem Geist und deutschem Fleiß verdankt. Hoffentlich werden von den deutschen Käufern und den deutschen Aerzten die nötigen Folgerungen gezogen.

= Feinde ringsum. Unter diesem Titel ist im Musikverlag von Franz Tafel, Kaiserstr. 82 a, ein neues Kriegsmarschlied von Eduard Wilhelm Ratzel, mit unterlegtem Text von Friedrich Ruf, erschienen. In markigen Worten preist der Dichter die deutsche Kraft, und durch die klangvolle, wuchtige Musik des Komponisten wird dem Ganzen ein besonders erhebendes Gepräge verliehen. Das Lied dürfte besonders als Vortragsstück wärmstens empfohlen werden.

* Palast-Lichtspiele, Herrenstraße. Die rührige Direktion, welche fortwährend bemüht ist, ihren Besuchern nur das Beste vom Besten zu bieten, bringt auch ab heute wieder einen erstklassigen Schlager: „Judith von Bethulien", zur Vorführung. Dieser Vieraktler ist das größte klassische Kunstwerk der modernen Lichtbildkunst, das selbst beim verwöhntesten Kritiker Staunen und Bewunderung auslöst.

Neueste Nachrichten.

= Berlin, 16. Febr. Noch nicht 39 Jahre alt, ist der starke Lyriker Georg Busse-Palma in einer Nervenheilanstalt gestorben, die er schon vor mehreren Monaten aufgesucht hatte. Weniger bekannt als sein Bruder Carl Busse, der beliebte Novellist, überragte er ihn als lyrischer Dichter, der in seinen Balladen und seiner Gefühlslyrik seine höchste Kraft aus der Volksdichtung schöpft. Von seinen Gedichtbüchern sind u. a. zu nennen „Lieder eines Zigeuners", „Zwei Bücher Liebe", „Brückenlieder" und „Das große Glück".

T.U. Posen, 17. Febr. Der Erzbischof von Posen-Gnesen, Dr. Likowski, ist in der vergangenen Nacht plötzlich an Herzschwäche erkrankt. Sein Zustand ist mit Rücksicht auf sein hohes Alter — 79 Jahre — besorgniserregend, wenngleich er sich im Laufe des gestrigen Tages wieder gebessert hat. (Mpst.)

WTB. München, 16. Febr. (Nicht amtlich.) Der Maler, Professor von Kowalski-Wierusz ist heute gestorben.

WTB. Nürnberg, 16. Febr. (Nicht amtlich.) Der Erzgießer Professor Christof Lenz ist hier gestorben.

W.T.B. London, 17. Febr. (Nichtamtlich.) „Exchange Telegraph" meldet aus Peking vom 15. Februar: Nach hier eingelangten Berichten sind mehrere britische und japanische Schiffe vollständig von Eis umgeben und außerstande, sich dem Golf von Petschili zu nähern. Durch drahtlose Meldungen baten die Schiffe um Proviant. Ein japanischer Kreuzer aus Port Arthur versuchte vergebens, an die Eisfelder heranzukommen.

Wetterbericht des Zentralbur. f. Meteorologie u. Hydrographie vom 17. Februar 1915.

Während die nordöstliche Depression abgezogen ist, hat sich hoher Druck ganz auf das Festland verlegt, wo er einen Kern über Oesterreich aufweist; es hat deshalb in Deutschland meist aufgeklart und die Temperaturen sind etwas unter den Gefrierpunkt gefallen. Fallen des Barometers an der deutschen und holländischen Nordseeküste läßt erkennen, daß sich eine neue Depression naht; es ist deshalb bald wieder ein Umschlag zu ziemlich mildem Wetter mit Niederschlägen zu erwarten.

Nr. 10 des
„Karlsruher Wohnungs-Anzeiger"
der „Badischen Presse"
wurde heute ausgegeben und enthält die neueste Zusammenstellung der in der „Bad. Presse" zum Vermieten ausgeschriebenen Zimmer, Wohnungen, Ladenlokale, Bureaus, Geschäfts- und Lagerräume, Werkstätten, Keller 2c.
Der „Karlsruher Wohnungs-Anzeiger" wird in der Expedition der „Badischen Presse", sowie in ihren sämtlichen hiesigen Filialstellen gratis abgegeben; außerdem liegt derselbe in allen hiesigen Friseurgeschäften auf.

Unsere heutige Abendausgabe umfaßt 6 Seiten mit Unterhaltungsblatt Nr. 15.

Das Unterhaltungsblatt enthält:

„Vom österreichisch-russischen Kriegsschauplatz." (Illustr.) — „Die Reise nach Antwerpen." Von Walther Nissen, unserem nach Belgien entsandten Berichterstatter. — „Kriegshumor." — „Sven Hedin." Zu seinem 50. Geburtstag. (Mit Bild.) — „Englische Unterseeboote." (Illustr.) — „Die neue Wochenbrotkarte." (Mit Karte.) — „Die Niederlage der Russen in Ostpreußen." (Mit Karte.) — „Kriegs-Allerlei."

Die Niederlage der Russen in Ostpreußen.

= Durch unser Vordringen im Weichselbogen bedrohten wir das Zentrum der russischen Gesamtstellung in so ernster Weise, daß die russische Heeresleitung an einen letzten Offensivversuch rechts der Weichsel und in Ostpreußen dachte, wo sich die Russen östlich der Masurischen Seen und bis nahe an den Niemen heran festzusetzen vermocht hatten, weil es der deutschen Heeresleitung vor allen Dingen darauf ankommen mußte, die Offensive westlich Warschau nicht durch Truppenabgaben zu schwächen. Andererseits zeigten vereinzelte russische Vorstöße südlich Memel und vor allen Dingen auf die Gegend um Gumbinnen und östlich der Seen nicht genügende Kraft, um Befürchtungen erwecken zu können. Als nun aber deutschfeindliche Blätter des Auslandes von einem beschlossenen russischen Vorstoß durch den erheblich verstärkten russischen Flügel sprachen, sorgte Generalfeldmarschall Hindenburg für die geeignete Verstärkung seines eigenen linken Flügels rechts der Weichsel und in Ostpreußen und war somit imstande, die russische Offensive in dem Augenblick zu zerschmettern, wo sie einen ernsten Charakter anzunehmen drohte. Diese dritte zusammengebrochene Offensive in Ostpreußen wird derartigen Unternehmungen wohl ein Ende gemacht haben, und da der russische Generalstab selbst einen Rückzug auf die russischen Festungen als notwendig bezeichnet, werden wir wahrscheinlich die russischen Armeen nicht nur von der ostpreußischen Grenze, sondern auch aus Nordpolen unmittelbar an der Weichsel, natürlich nicht ohne Abzugskämpfe und weitere Verluste, in der Richtung auf Kowno, Grodno, Ossowice, Ostrolenka, Pultusk und Nowogeorgiewsk zurückgehen sehen. Alle erwähnten Orte sind Festungen oder befestigte Flußübergänge und ermöglichen somit dem geschlagenen russischen Flügel eine gedeckte Stellung hinter den Flußläufen des Niemen, Bobre und Narew. Ostpreußen wird höchstwahrscheinlich vor einem erneuten Vorstoß der Russen über diese Flüsse hinweg nunmehr gesichert sein. Ein Blick auf die Karte zeigt, daß eine natürliche Ergänzung dieser Stellung durch die Festungen Warschau und Iwangorod und die Weichsel selbst geboten wird. Die Benutzung dieser Stellung setzt freilich eine erzwungene oder freiwillige Räumung Polens innerhalb des Weichselbogens durch die russische Zentrumsarmee voraus.

Kriegs-Allerlei.

ok. **„Die dhun uns nicht mehr!"** Es ist gewissermaßen eine Bilanz per Ultimo 1914, die das Oberkommando zieht, wenn es als eins der Hauptresultate der fünf Kriegsmonate die Höhe der in Deutschland internierten Kriegsgefangenen angibt. Die stattliche Zahl von beinahe 600 000 Mann hat allgemein imponiert, und wird, wenn sie zur Kenntnis unserer Feinde dringen sollte, was allerdings deren Regierung möglichst verhindern wird, dort einen nicht geringen Schrecken verursachen. Bedenkt man, daß im Kriegsjahr 1870/71 im ganzen rund 375 000 Gefangene gemacht worden sind, und daß in dieser Zahl die Besatzung zweier großer Festungen, Metz und Sedan, mit enormen Summen enthalten sind, so steigt die Bewunderung für die bisherigen Resultate des jetzigen Feldzuges noch bedeutend. Es sind ja hauptsächlich Gefangene, die in offener Feldschlacht gemacht sind, Kombattanten, die, wenn sie nicht gefangen worden wären, uns weiter dauernd als Kämpfer gegenüberstehen würden. Uebrigens hat das Interesse für die Gefangenenlager bei uns, das sehr lebhaft war, bedeutend nachgelassen. Ebenso war es 1870. Die ersten Gefangenen erregten nicht bloß in Berlin, sondern überall, wo sie hinkamen, die größte Sensation, und das Publikum drängte sich, sie zu sehen, und leider auch, ihnen Freundlichkeiten zu erweisen. Stielenheim, der Veteran der jetzigen Schriftsteller, erzählt über den ersten Gefangenentransport, den er sah, in seinen heiteren Erinnerungen: „An einem schönen Augusttage war die Ankunft der ersten gefangenen Turkos und Zuaven gemeldet worden. Die merkwürdigen fremden Soldaten, über welche immer viel Fabelhaftes verbreitet worden war, und denen eine Hauptrolle in dem sich abspielenden Kriegsdrama zugedacht schien, interessierten die Berliner auf das lebhafteste, und in hellen Haufen strömten die Neugierigen nach dem Askanischen Platz, auf dem damals noch die Schienen der Verbindungsbahn lagen. Ich hatte eine Droschke genommen, die mich an die Ecke der Anhaltischen Straße brachte, an welcher der Zug vorüberfahren mußte. In offenen Güterwagen saßen und standen, bewacht von preußischen Soldaten, deren Waffen und Helme bekränzt waren, die armen Gefangenen in ihren bunten, fast theatralischen Kostümen, weniger betrübt, als man erwartet hatte, in die staunende Menge blickend, welcher sie aber gar nicht imponierten, so martialisch die mit dem roten Fes bedeckten Köpfe aussehen mochten. Mein Droschkenkutscher zeichnete diesen Eindruck durch fünf kurze Worte, indem er sich zu mir umdrehte und sagte: „Die dhun uns nischt mehr!" Auch die über eine halbe Million Gefangenen, die jetzt in unseren Händen sich befinden, „tun uns nichts mehr". Daß diese Schwächung der feindlichen Mächte durch Gefangennahme großer Abteilungen immer erheblicher werden möge, ist einer unserer berechtigsten Wünsche.

× **Tingeltangel-Regimenter.** Das ist durchaus kein Scherz, sondern eine beglaubigte historische Tatsache und zwar aus dem amerikanischen Sezessionskriege. Es ist begreiflich, daß bei der fehlenden allgemeinen Wehrpflicht die Truppen überaus bunt zusammengewürfelt waren. Da haben sich denn mit Vorliebe die einzelnen Berufsverbände zu eigenen Regimentern zusammengeschlossen. So gab es ein richtiges Tingeltangel-Regiment, das aus lauter Angehörigen der Singspielhallen, Varietés Schaubuden, aus Akrobaten, Tänzer, Komikern, Sängern, Zauberkünstlern usw. zusammengesetzt war. Ferner war eine Kompagnie von Perrückenmachern und eine Junggesellenkompagnie vorhanden. Mit diesen, an die Operette erinnernden militärischen Formationen kann man auch einzelne exotische Heere vergleichen, wie sie noch heute in südamerikanischen und afrikanischen Staatengebilden bestehen. Die paraguayanische Kavallerie in Assuncion sieht z. B. den preußischen Dragonern zum verwechseln ähnlich, allerdings mit dem kleinen Unterschied, daß sie keine Pferde haben. Gleich verhält es sich mit der „Garde zu Pferd" in Monrovia, da sich in ganz Liberic kein Pferd befindet. Lustig hört es sich auch an, daß der frühere Sultan von Marokko, Muley Hassan, verbot, seine Truppen im Schießen zu unterrichten.

Für die Redaktion verantwortlich: U. Frhr. v. Seckendorff.
Druck und Verlag von Ferd. Thiergarten in Karlsruhe.

Unterhaltungsblatt der Badischen Presse.

Nr. 15. Karlsruhe, Mittwoch den 17. Februar 1915. 31. Jahrgang.

Vom österreichisch—russischen Kriegsschauplatz.

= Ein spannender Moment in den Kämpfen unserer österreichischen Bundesgenossen ist in dem nebenstehenden Bilde festgehalten. Eine überragende Anhöhe, die einen weiten Umblick über den tieferliegenden Kampfplatz gewährt, ist von einem österreichischen Detachement besetzt worden. Sofort wurde eine optische Signalstation errichtet und die Beobachtung der feindlichen Bewegungen aufgenommen. Mit angestrengter Aufmerksamkeit werden alle Operationen des Feindes weithin verfolgt und weitergegeben. Der Posten an dem linken Apparat nimmt alle Beobachtungen auf und meldet sie; der zweite Posten notiert sie und der dritte Posten an dem optischen Apparat signalisiert die einzelnen Meldungen durch farbige Lichtsignale dem weiter unten stehenden Kommando. Dieses ist dadurch in den Stand gesetzt, eine oft erst in der Entwicklung begriffene Bewegung des Feindes schon aus weiter Entfernung zur Kenntnis zu erhalten, sich nicht von ihr überraschen zu lassen, und im entscheidenden Augenblick Gegenmaßnahmen zu treffen.

Eine Fernsignalstation in Betrieb.

Längs der Karpathenfront kämpfen seit einiger Zeit deutsche Streitkräfte Schulter an Schulter mit den österreichisch-ungarischen Armeen. In den Karpathen liegt tiefer Schnee, was die natürliche Unwegsamkeit dieses Kampfgeländes noch erhöht und die Marschbewegungen der Truppen wie ihre Entwicklung zum Gefecht ungemein behindert. Trotzdem haben die verbündeten Heere in dem steilen und zerklüfteten Gebirge eine Reihe schöner Erfolge erzielt. Fast ganz Nordostungarn ist vom Feinde gesäubert, und auch die Mehrzahl der Paßhöhen auf galizischem Gebiet befindet sich wieder in den Händen der Verbündeten, die ständig in weiterem Vorrücken begriffen sind. Am hartnäckigsten scheinen sich im Gebiete der Ostbeskiden die Kämpfe um den Duklapaß zu gestalten. Dieser Paß ist einer der größten und wichtigsten Karpathenübergänge und zugleich der einzige, der infolge seiner geringen Höhe und der verhältnismäßig guten Beschaffenheit der Wege auch im Winter für Bewegungen größerer Truppenmassen in Betracht kommt. Es befindet sich hier eine breite Senke, in der die Straße von Bartfeld in Nordungarn über Dukla nach Tarnow in Galizien führt. Diese Straße, auf der 1849 ein Hauptteil der russischen Interventionsarmee in Ungarn eingerückt ist, hat eine hohe strategische Bedeutung.

Oesterreichisch-ungarische Proviantkolonne am Fuße der Karpathen.

Die Reise nach Antwerpen.

Von Walther Nissen, unserem nach Belgien entsandten Berichterstatter.

I.

Umständliche Reise.

oken. Seit einiger Zeit kann man in Belgien so fahrplanmäßig reisen, wie im Frieden. Nicht überall hin, nicht ganz so oft wie früher, auch nicht ganz so schnell, immerhin auch etwas teuerer und unter absichtlich erschwerten Bedingungen, aber es geht. Die Eisenbahnen müssen noch immer in erster Linie militärischen Zwecken dienen. Man hat deshalb die Fahrpreise ziemlich hoch bemessen, das Reisen in der zweiten Klasse von einer ausdrücklichen Erlaubnis abhängig gemacht und für jede Fahrt einen besonderen Paß gefordert, der die aufgeklebte Photographie des Inhabers tragen muß, und den man, mehr für Geld als für gute Worte, mit einigem Zeitaufwand zu erwerben hat. Der Zudrang von Vergnügungsreisenden ist also, wie man sich vorstellen kann, nicht groß.

Mein Freund Müller, der vor diesem Kriege geboren ist und die verstaubte Romantik entlegener Jahrhunderte nicht vergessen kann, hatte mir den Vorschlag gemacht, statt mit der Bahn auf einem der hölzernen Bauernkarren nach Antwerpen zu fahren, die allenthalben an den Endstationen der Brüsseler

elektrischen Vorortbahnen stehen und zum Beispiel die Strecke Bilvorde—Antwerpen schon in fünf Stunden zurücklegen (das Auto braucht vierzig Minuten). Auf diesen Karren, erklärte Müller, wohne die Freiheit, dort sei in diesen Zeitläuften die letzte Zufluchtsstätte der Poesie. Ich lehnte jedoch ab, denn ich hielt den Augenblick nicht für günstig, einem Ideal vor persönlicher Freiheit nachzujagen und die Dame Poesie in ihrem letzten Schlupfwinkel aufzustöbern.

Die Gegend hatte sich, seit ich sie im Oktober zum letztenmal durchfuhr, wenig verändert. Um Mecheln — auf dessen Bahnhof das riesige von einer Granate gerissene Loch unverändert besteht — und in der Nähe der Antwerpener Außenforts schienen die Spuren des Krieges noch frisch. Besonders schlimm sah ein Dorf aus, bei dem der Zug einen Augenblick hielt. Niemand stieg hier aus, niemand ein. Alle Häuser waren halb oder ganz zerstört, die noch standen, schienen verlassen und starrten mit schwarzen Augen den Himmel an. Die beiden Landsturmleute, die den Bahnhof bewachten, warfen dem ausfahrenden Zuge einen langen Blick nach und wandten sich dann resigniert wieder der Einöde zu. Das Dorf hieß: „De oude God", „Der alte Gott" — — —.

II.

Die betäubte Stadt.

Auf dem Hauptbahnhof in Antwerpen mußten wir eine doppelte Postenkette passieren. Die Pässe wurden genau geprüft, die Photographie mit dem Inhaber verglichen. „Mensch, det sollen Sie sein? Nehmen Se mal'n Hut ab! Na — denn wollen wir's mal glauben. Aber so scheen wie auf der Fodegrafie sind Se nich, da können SeIft drauf nehmen!" und alle, die außer dem Paß nicht noch einen besonderen Ausweis des Gouverneurs hatten, wurden einer, allerdings gelinden, Leibesvisitation unterzogen.

Antwerpen, durch dessen damals leere und endlose Straßen ich drei Tage nach der Besetzung gefahren war, hat inzwischen sein früheres Gesicht wiedererlangt, wenn auch dieses Gesicht noch immer etwas blaß und maskenhaft ist. Die Straßen sind voller Menschen, die Läden fast ohne Ausnahme wieder geöffnet, die Restaurants und Cafés voll. Und doch hat man — ganz anders als in Brüssel — das Gefühl, als ob das Herz der Stadt noch nicht schlüge. Je näher zum Hafen man kommt, desto deutlicher wird dieses Gefühl, und steht man dann oben, über dem Hafen, auf der jetzt wieder zugänglichen großen Terrasse, so erkennt man, daß in der Tat Antwerpens starkes Herz stillsteht. Der Nerv und Muskel ist gelähmt, der Antwerpens Blut sonst bis in die letzte Zelle seines Körpers trieb: Ein paar Schiffe ruhen sich regungslos aus, die Niederlagen der großen Schiffahrtsgesellschaften dieser Erde liegen still und einträchtig nebeneinander: japanische, englische, deutsche französische. Nirgends das Stampfen einer Maschine, nirgends das Rasseln einer einzigen Kette, nirgends ist Lärm der Arbeit — diese Musik, deren ganze Herrlichkeit man jetzt erst begreift — nirgends der Ruf menschlicher Stimmen. Die Schifferkneipen am Rande des Binnenhafens sind alle offen aber alle leer. Sie sehen sehr sauber und aufgeräumt aus, wie für eine Ausstellung bestimmt. Da der Alkohol zwar in Flaschen verkauft, aber nichts in Gläsern ausgeschenkt werden darf, so ziehen es die Herren Teerjacken wahrscheinlich vor, ihn gemütlich auf ihrer Bude zu vertilgen.

In einer der Spelunken macht ein mechanisches Musikinstrument einen krampfhaften und ungebührlichen Lärm, während die Besitzerin in hellblauer Seidenbluse und grünem Rock vor die Türe tritt, sich mißvergnügt im Kreise umsieht, um ihr Gesicht plötzlich zu einer lieblich-lockenden Grimasse zu verzerren.

In der inneren Stadt fällt mir jetzt auf, wie wenig elegante Leute man sieht. Im Gouvernement bekomme ich die Erklärung: Es läßt sich zwar mit Sicherheit feststellen, daß die Verordnung des Gouverneurs, nach welcher eine hohe Steuer auf den Besitz derer gelegt wird, die nicht zurückkehren wollen, gute Resultate gehabt hat und noch hat. Aber sehr viele zögern trotzdem noch. Es geht aus Berichten Zurückgekehrter hervor, daß die Wahrheit über die Zustände in Belgien unter deutscher Verwaltung weit davon entfernt ist, im Auslande durchzudringen. Das irrsinnige Märchen, nach dem alle jungen Belgier in die deutsche Armee eingestellt werden, wird von geistlosen Verhetzten immer wieder von neuem hervorgebracht und scheint vorläufig unzerstörbar zu sein. Das Backverbot und die vorgesehenen Dispositionen über die vorhandenen Mehlbestände werden als „Hungersnot" ins Französische und Englische übersetzt.

III.

Der Stimmungswandel der Belgier.

Auf der Rückreise saßen in meinem Abteil ein flämischer Brauer aus Mecheln, Bauernkopf, dichtes, graues Borstenhaar, stechende blaue Augen, ein wallonischer (französisch sprechender) Großindustrieller aus Charleroi, der wie Lenbach aussah, und zwei Damen. Keiner kannte den andern. Mich hielt man augenscheinlich für einen Belgier, und ich tat den Mund nicht auf, um diese Illusion nicht zu zerstören. Mit vollkommener Sicherheit fällt in einer solchen Situation von irgend einer Seite her das Wort: „Wann wird das enden —!", worauf sich dann eine allgemeine Kriegsunterhaltung entwickelt.

Diesmal sprach es der Flame aus. Aber zum erstenmal in diesen sechs belgischen Monaten hörte ich als Antwort nicht das übliche: „Es liegt etwas in der Luft — —", „Die Engländer planen — —", „Der Temps schreibt gestern — —", sondern, von der Seite des Wallonen, laut und kräftig:

„Worüber beklagen Sie sich eigentlich?" —

„Worüber?!", der Flame wurde blutrot im Gesicht, „Herr — ist das ein Leben?! Bei uns in Mecheln hat es eine Zeit gegeben, wo das Brot auszugehen gedroht hat!" —

„Aber es ist nicht ausgegangen, nicht wahr, Sie haben schließlich welches bekommen. Leben wir denn im Frieden? Daran, daß wir hier immerfort vergessen, daß jetzt Krieg ist, und daß wir ein besiegtes Land sind, können Sie sehen, wie gut es uns verhältnismäßig geht!"

„Na ja, vielleicht ist's am besten, ruhig zu warten, bis wir an die Reihe kommen, aber jeder hat nicht das kalte Blut dazu."

„Was verstehen Sie mit „an die Reihe kommen"?"

„Oh, die Engländer werden uns nicht vergessen. Ich komme aus London und dort hängen überall an den Häusern riesige Plakate, auf denen steht: Remember Belgum!"

„Ich komme auch aus London, Mynheer, und weiß, daß man auf diese und andere sonderbare Arten Kriegsfreiwillige werben will. Wenn sich keiner mehr meldet, dann werden die Plakate abgerissen werden und der edle Ruf „Remember Belgum!" wird in einem Kehrichthaufen verhallen! Ich kenne die Engländer!"

„Es wäre schrecklich —".

„Es wäre gut so, dreimal gut so. Wollen Sie denn unser schönes Land durchaus zu einem durchwühlten Schlachtfeld machen? Brüssel in Trümmern sehn, Antwerpen —? Oder glauben Sie, daß die Deutschen irgendwo freiwillig einen Meter zurückweichen? Und sagen Sie doch aufrichtig: ist irgendwo wirkliche Not, wirkliches hoffnungsloses Elend wo die Deutschen sind? Suchen Sie nicht überall aufzubauen, wo sie zerstören mußten? Tritt der Arzt nicht sofort still an alle frischen Wunden? Ob das wo anders auch so ist, — in Frankreich zum Beispiel — ich weiß nicht —"

„Es ist nicht so in Frankreich", mischte sich jetzt die Dame aus der Ecke ins Gespräch, „Ich komme von Calais, über London und Holland. Es sieht dort traurig aus hinter der Front. Die Landbevölkerung leidet teilweise die größte Not. Das Heer nimmt alles weg, die Zufuhr stockt. Fortwährend hört man von Ausschreitungen der wilden Völker, die leider unsere Verbündete sind. Ich bitte Gott, daß diese Horden niemals siegreich in unser armes Belgien dringen!"

Dieses Gespräch, das noch vor zwei Monaten völlig undenkbar gewesen wäre, scheint mir eines der Anzeichen, daß sich, wenn auch unendlich langsam, in Belgien ein Umschwung der Stimmung zu unseren Gunsten vorbereitet.

Kriegs-Humor.

Das Telegramm. „Erstens von Reuter — zweitens aus London — hm! — aber vielleicht ist doch **irgend etwas Wahres** dran, denn es heißt wenigstens: **nicht amtlich.**"

Der britische Löwe. „Mich bleibt immer noch eine Radikalmittel gegen die deutsche Luftflotte: ich stelle einfach **ganz England** unter die Schutz von das Rote Kreuz!"

Französische Strategie. „Endlich haben wir von den Deutschen gelernt, wie man Offensive macht; man geht **einfach in der Richtung nach Westen.** („Jugend.")

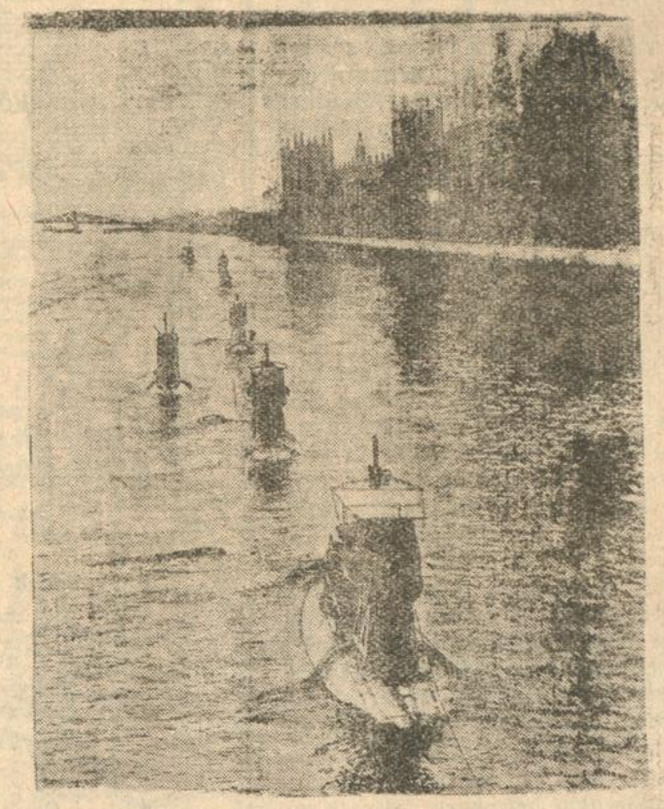
Sven Hedin.

Zu seinem 50. Geburtstag, 19. Februar 1915.

= Das deutsche Volk darf [illegible] die Sven Hedin am 19. Februar zu seinem 50. Geburtstag [illegible]wünschen, nicht fehlen. Sven Hedin, der weltberühmte Forschungsreisende, einer der kühnsten, erfolgreichsten geographischen Entdecker unserer Zeit, hat sich besonders in der gegenwärtig so schweren Zeit aus freier politischer und sittlicher

Ueberzeugung für die deutsche Sache bekannt und aus seiner anerkennenswerten Gesinnung für Deutschland der breiten Oeffentlichkeit gegenüber kein Hehl gemacht. Er war es auch, der Mitte September 1914 in der deutschen Hauptstadt verweilte, um sich persönlich von der Unwahrheit der ausländischen Berichte über die Zustände in Deutschland und besonders in Berlin zu überzeugen. Seine Expeditionen, besonders in die unerforschten Gebiete Asiens, gehören zu den größten Unternehmungen, die auf diesem Gebiete bisher zu verzeichnen sind. Sven Hedin ist in Stockholm geboren.

Englische Unterseeboote.



Englische Unterseeboote, wie solche zum Schutze Londons aufgestellt sind, zeigt unser Bild. Rechts sieht man das englische Parlamentsgebäude, im Hintergrunde die Westminsterbrücke.

Die neue Wochenbrotkarte.

= In der nächsten Woche gelangen in Groß-Berlin die von der Stadt Berlin entworfenen Brotkarten durch die Hausbesitzer zur Verteilung an die Bevölkerung. Aehnliche Karten werden binnen kurzer Zeit auch in den größeren badischen Städten ausgegeben werden. Jede Karte hat nur Gültigkeit für eine Woche. Der in der obigen Abbildung quer durch die Brotmarken gehende schwarze Strich ist in den Originalkarten farbig hergestellt, er wechselt in jeder Woche seine Farbe, damit dem Brot oder Mehlverkäufer schon von weitem kenntlich ist, ob die Karte nicht etwa noch aus einer vergangenen Woche stammt. Auch in der staatlichen Mehlverteilungsstelle soll die wöchentlich wechselnde Farbe des Kartenstrichs das Sortieren beim Eintausch gegen Mehl usw. erleichtern.

Auf der Rückseite der Karte befindet sich folgender Vermerk:

Entnahme von Weißbrot, Schwarzbrot, Zwieback und Getreidemehl nur nach Gewicht, sowie gegen Vorlegung der Karte und Abtrennung der Abschnitte. Bei Ausgabe neuer Karten sind die sämtlichen Restkarten der abgelaufenen Wochen mit den nicht verwendeten Abschnitten abzugeben. Nur der Verkäufer darf die Abschnitte abtrennen. Karte im eigenen Interesse sorgfältig aufbewahren!

Strafbestimmungen: Zuwiderhandlungen werden gemäß § 44 der Bekanntmachung des Bundesrats vom 25. Januar 1915 mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Auch dem im Berliner Rathause tagenden Vorstande des Deutschen Städtetages, der sich mit der Regelung der Brot- und Mehlversorgung in den deutschen Städten beschäftigte, wurde die Berliner Brotkarte als Muster vorgelegt.

Badische Chronik.

R. **Blankenloch**, 17. Febr. Auch die hiesige **Schuljugend** hat sich in den Dienst der **vaterländischen Sache** gestellt. Infolge des Aufrufs an die deutsche Jugend zur Gründung einer Dankesgabe der deutschen Jugend für unsern Kaiser wurde in 2 Tagen die schöne Summe von 84.20 Mk. von den hiesigen Schulen zusammengebracht. Dieser Betrag ist bereits an die Reichssammelstelle, Bank für Thüringen in Meiningen abgegangen. Die Sammlung hat den Zweck, dem deutschen Kaiser von seiten der deutschen Schüler eine Summe zur Beschaffung eines Kriegsschiffes zur Verfügung zu stellen. Wie die Hauptsammelstelle mitteilt, ist bereits die erste Rate mit 40 000 Mk. dem Reichsmarineamt zu genanntem Zwecke überwiesen worden.

n. **Mannheim**, 1. Febr. Von den vier **Volkskonzerten**, die der hiesige Ausschuß für Volksmusikpflege auch in diesem Kriegswinter veranstaltet, hatten die beiden ersten, Beethoven und Schumann gewidmeten Aufführungen einen zahlreichen Besuch und hocherfreulichen künstlerichen Erfolg zu verzeichnen. Vor den beiden weiteren, für März und April vorgesehenen Volkskonzerten, die jeweils Sonntags vormittags im Hoftheater stattfinden, wird als außerordentliche Veranstaltung eine Kammermusik-Aufführung eingeschoben.

□ **Weinheim**, 16. Febr. Die Sexta des hiesigen **Gymnasiums** veranstaltete eine **Goldsammlung** und konnte in 2 Tagen 1010 Mark bei der Reichsbank einwechseln.

□ **Ritschweier** (A. Weinheim), 16. Febr. Anstelle des verstorbenen **Bürgermeisters Weigold** wurde der Land- und Gastwirt **Georg Jakob Weigold** zum Stellvertreter ernannt, bis nach dem Kriege Neuwahl stattfindet.

Eberbach, 16. Febr. In der letzten **Bürgerausschußsitzung** wurde u. a. der Vorschlag des Gemeinderats, die **Sparkassenüberschüsse** des Jahres 1913 im Betrage von 23 040 Mk. für Ausgaben der Stadtgemeinde im laufenden Jahre zu verwenden, 4825 Mk. und 15 178 Mk. aus älteren Ueberschüssen, dagegen zur Deckung der durch den Krieg entstandenen und noch entstehenden Kosten, debattelos und einstimmig gutgeheißen. — Das **Realschullazarett** ist bis auf weiteres aufgehoben, nachdem schon vorher das Lazarett in Bohrmanns Hotel einging. Zurzeit beherbergt nur noch die städtische Turnhalle und das Bezirksspital Verwundete.

: **Oberlauda** b. Tauberbischofsheim, 16. Febr. Die Eheleute **Kilian** und Christina **Oehmann**, die ältesten Einwohner der Gemeinde, konnten am Sonntag ihr **diamantenes Ehejubiläum** feiern.

= **Freiburg** i. Br., 17. Febr. Nach einer Mitteilung der Deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaftspresse ist der **Verband der landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften im Großherzogtum Baden**, e. V., der in Freiburg seinen Sitz hat, mit 1 Zentralkasse und 465 Spar- und Darlehnskassen dem Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften beigetreten. Durch den Beitritt des Verbandes haben die im Reichsverband vereinigten Verbände und Genossenschaften einen weiteren Zuwachs erfahren, der in der heutigen Zeit doppelt erfreulich ist. Dem Reichsverband gehören nunmehr in 29 Landes- und Provinzialverbänden 57 Zentral- und 16 530 Einzelgenossenschaften, mithin insgesamt 16 587 Genossenschaften an.

a. **Todtnau**, 16. Febr. Am letzten Sonntag hielt der hiesige **Veteranenverein** seine **Generalversammlung** ab. Der Rechenschaftsbericht ergab folgende Zahlen: Einnahmen 2480 Mk. 11 Pfg., Ausgaben 2424 Mk. 62 Pfg. Zu den letzteren gehören an Unterstützungen und Sterbegeldern 797 Mk. 34 Pfg., sowie 1627 Mk. 28 Pfg. sonstige Ausgaben. Hievon entfällt die Hauptsumme auf Ausgaben für die Kameraden im Felde. Das Vereinsvermögen beträgt 2609 Mk. 75 Pfg., gegen dem Vorjahr ein Weniger von 1147 Mk. 65 Pfg. Die Frage „Auszahlung von Sterbegeldern an gefallene Vereinskameraden" wurde vertagt.

Auf dem Felde der Ehre gefallene Badener.

= **Karlsruhe**, 17. Febr. Den **Tod fürs Vaterland** starben: Musk. Arthur **Göckler** von Pforzheim, Albert **Hepp** von Schwetzingen, Gefr. Adolf **Hertwig** von Kohlhof bei Heidelberg, Eugen **Götz** von Rittersbach bei Mosbach, im Drag.-Reg. 22, A. **Schell** von Höpfingen, Landwehrm. im Reg. 112 Philipp **Wurth** von Schutterwald, Wilhelm **Sailer** von Waldkirch, Musk. im Reg. 170 Z. **Hirt** von Wintersbach bei Oberkirch, Joseph **Spinner** und Hornist Ludwig **Maier** von Peterstal, Georg **Leible** von Achern, Unteroff. d. R. im Reg. 114 Franz **May** von Zell-Weierbach, Gren. Richard **Riexinger** von Lautenbach bei Oberkirch, Musk. Wilhelm **Haas** von Langenhard, Gefr. Georg **Fischer 4.** von Meißenheim bei Lahr, Krgsfr. Wilhelm **Rudel** von Allmannsweier, Ers.-Res. Alfred **Hockenjos**, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Lahr, Ers.-Res. Johann **Schuler** von Reichenbach bei Triberg, Res. im Reg. 114 Paul **Baumann** von Neuhausen, Musk. Johann **Reiser** von Kappel, Franz **Mutschler** von Bleichheim bei Freiburg, Vizefeldw. d. R. im Reg. 113 cand. rer. pol. Erwin **Scherzer** von Freiburg, Tapeziermeister Albert **Meyer**, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Lörrach, Musk. Ludwig **Steinhilber** von St. Georgen im Schw., Erl.-Res. Otto **Grether** von Schopfheim, Musk. Wilhelm **Wehrle** von Rotzel bei Waldshut, Musk. im Reg. 170 Edwin **Meier** von Brenden bei Waldshut, Karl **Renner** von Mahlspüren im Hegau, Julius **Gentner** von Hegne bei Konstanz, Musk. Karl **Dietrich** von Arlen bei Radolfzell, Musk. im Reg. 170 August **Brachat** von Gottmadingen, Ers.-Res. im Reg. 169 Handlungsgehilfe Stephan **Mayer** von Eigeltingen, Musk. im Reg. 114 Karl **Rüsch** von Karsau, Arbeiter Konrad **Burkart** von Tiengen bei Waldshut, Gren. Schriftsetzer Georg **Göckelmann** von Waldshut, Vizefeldw. d. R. im Reg. 114 Finanzassistent Gustav Adolf **Schneider** und Ltn. **Emhart**, Ritter des Eisernen Kreuzes, beide von Konstanz.

Starke Schneefälle im Schwarzwald.

m. **Vom Schwarzwald**, 17. Febr. In allen höher gelegenen Teilen des badischen und württembergischen Schwarzwaldes sind, wie schon kurz mitgeteilt, am Sonntag, Montag und Dienstag außerordentlich ergiebige Schneefälle niedergegangen, sodaß nunmehr in den Bergen eine ganz gewaltige Schneedecke liegt. Im südlichen Hochschwarzwald, auf den Höhen des Feldberges, Belchens, Herzogenhorns und Schauinsland bis herab ins Höllental, dann besonders auf den Kammhöhen von St. Märgen zum Kandel, sowie auf den Hochflächen von Furtwangen hinüber nach Schonach und Schönwald schneite und stürmte es bei dichtem Nebel so heftig und ausdauernd, daß ein Verkehr fast unmöglich war. Die Neuschneedecke beträgt durchschnittlich einen halben Meter. Auf dem Feldberg hat die Schneelage 2 Meter überschritten. und an den Halden beim Seebuck, sowie an den Hängen am Turm und am Herzogenhorn liegen 5 Meter hohe Schneemassen aufeinandergetürmt. Infolge der ziemlich scharfen Kälte besteht eine vorzügliche Ski- und Schlittenbahn bis zu den Höllentalstationen Titisee und Hinterzarten, die selbst noch über einen halben Meter Schneedecke aufweisen. Ueber alle Höhen mußten die Bahnschlitten und Schneepflüge geführt werden. Das stille Todtnauberg liegt eingeschneit; mehr als einen Meter liegt der Schnee inmitten der Ortschaft. Auch bei Schonach und Schönwald lagern meterhohe Schneemassen, zum Teil hoch angeweht. Im Nordschwarzwald ist über ein Viertelmeter Neuschnee gefallen. Mummelsee und Hornisgrinde berichten fast 100 Zentimeter Schneehöhe, der Kniebis und Ruhestein nahezu ¾ Meter Schneedecke. Eine ausgezeichnete Schneeschuhbahn besteht bis auf 600 Meter herab, da der Neuschnee trocken und pulvrig ist. Die Witterung hat sich augenblicklich gebessert, doch fällt das Barometer neuerdings wieder.

Todes-Anzeige.

Unerwartet rasch verschied nach kurzem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet mit den hl. Sterbesakramenten, mein lieber Mann, unser guter, treubesorgter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager u. Onkel

Gregor Braunagel

Weichenwärter a. D.

im 66. Lebensjahre. 2313

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Antonie Braunagel, Wwe.
Familie Gustav Neff, Freiburg i. B.
Familie **Wilhelm Braunagel**, Karlsruhe.

Karlsruhe, den 17. Februar 1915.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 19. Februar, vormittags ½12 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Trauerhaus: Nowacks-Anlage 13.

Militärverein Karlsruhe.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere verehrl. Mitglieder von dem erfolgten Hinscheiden unseres Kameraden

Herrn Burkh. Voll, Mechanikermeister

in Kenntnis zu setzen und zur Teilnahme am Leichenbegängnis Donnerstag, den 18. ds., vormittags 11 Uhr, von der Friedhofkapelle aus einzuladen. 2289

Wir bitten um zahlreiche Beteiligung.

Der Vorstand.

Vereinigung Karlsruher Schlossermeister.

Wir setzen hiermit unsere Mitglieder von dem Ableben unseres Kollegen und langjährigen Vorstandsmitgliedes

Herrn Burkhard Voll

Mechanikermeister

geziemend in Kenntnis, und bitten um zahlreiche Beteiligung bei der am Donnerstag vormittag 11 Uhr stattfindenden Beisetzung. 2292

Der Vorstand.

Eis-Nägel

für Artillerie, Kavallerie, Train, Regimenter und Depots, sowie Pferdedepots No. 1, 2, 3, mit **handgeschmiedeten**, gefeilten und extra gehärteten Köpfen, per Mille Mk. 22.20, **wöchentlich** noch ca. 800 Mille lieferbar. Freibleibende Offerte.

A. Schlegel, G. m. b. H., Köln-Nippes,
657a Abteilg. Kleinfurnituren. Tel. B 1788.

Ungeziefer jeder Art

beseitigt rasch und gründlich unter voller Garantie die **größte u. leistungsfähigste Ungeziefer-Vertilgungs-Anstalt** 13331*

Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer

Anton Springer,
Markgrafenstraße 52 und Ettlingerstraße 51.
Telephon 2340 Telephon 1428.
Engros- und Detailverkauf absolut zuverlässiger und erprobter Vertilgungsmittel.

Voll- u. Magermilch

zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe franko Durlach an 670a

Südd. Margarinewerke, Durlach.

Kombiniert rationelles Heilverfahren

Homöopathie, Magnetopathie Natur-Heilkunde.

K. Teschke
Winterstraße 4, 2 Treppen.
Sprechst. Montag u. Donnerstag 12—7 Uhr. B2729.6.3

Druck-Arbeiten jeder Art
werden rasch u. billig angefertigt in der **Druckerei der „Bad. Presse"**.

Kaufe

getrag. Kleider, Schuhe, Stiefel u. s. w. Zahle nachweislich höchsten Wert. B4622.2.1
J. Stiber, Markgrafenstraße 19.
Telephon 2477 im Hause.

---

30 Mk. verloren

(20- und 10-Mark-Schein), Kriegsunterstützung, v. Rheinhof, durchs Wäldle nach Darlanden. Abzugeb. geg. Belohn. auf d. pol. Fundbüro.

Dolch gefunden b. Gebr. Hensel. Gegen Einrückgebühr abzuholen bei **J. Bohner**, Schützenstraße 89, rechter Seitenbau, 2. St. B4626

Gaskandelaber-Verkauf.

Infolge Einrichtung der elektrischen Beleuchtung auf dem Wirtschaftsplatz im Stadtgarten sollen ca. 50 Gaskandelaber (kleines Modell) zur Wiederverwendung, ev. als Altguß, veräußert werden.

Schriftliche Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift versehen „Angebot auf Gaskandelaber" spätestens bis **Montag den 22. Februar, vormittags 8 Uhr,** anher einzureichen. 2283

Städtische Gartendirektion Karlsruhe in Baden.

Mühlbach.

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Mühlbach versteigert am

Dienstag, den 23. d. Mts., nachmittags 1 Uhr beginnend,

im Gemeindewald:
54 Fichten und Forlen II.—V. Kl.,
10 Eichen,
4 Erlen,
3 Ahorn.

Zusammenkunft beim Ortsausgang unterhalb des Steinbruch-Wegs.

Mühlbach, den 16. Februar 1915.

Gemeinderat.
Keller.
648a J. V.: Rothweiler.

Nutz- u. Brennholz-Versteigerung

des Großh. Forstamtes Neckargemünd, Donnerstag, den 25. Februar 1915, mittags 1 Uhr, im Ochsen in Mauer, aus dem Domänenwald „Judenwald" mit Borgfrist bis 1. November 1915: 80 Baustangen I. u. II. Kl.; 748 Hopfenstangen I.—VI. Kl., 595 Rebstecken, 230 Bohnenstecken, 468 Ster Laubholzscheiter I.—III. Kl., 365 Ster Laubholz-, 9 Ster Nadelholz-Prügel I. u. II. Kl., 7515 Laubholz-Normalwellen, sowie 5 Lose Schlagraum.

Forstwart Echner in Wiesenbach zeigt das Holz vor. 659a2.1

Pfannkuch & Co

Schickt ins Feld

Zucker

als Feldpostbrief fix und fertig
Paket **20** Pfg.
als Beipack
Paket **10** Pfg.

Dung

abzugeben. 2291.2.1
Kronenstraße Nr. 20.

Grüne und gelbe
Erbsen
per Pfund 50 Pfg.
Linsen
per Pfund 65 und 70 Pfg.
in gutkochender Ware bei
N. J. Homburger
Kronenstraße 50.
Telephon 152. 2299

Holz

kurz gesägt u. fein gespalten, bei Abnahme von 5 großen Körben
à 1.20 Mk.
frei Aufbewahrungsraum.

Carl Finkelstein,
vorm. Gustav Homburger,
Kohlenhandlung, Holzsägerei, -Spalterei,
Schützenstr. 59. 1770
Telephon 2402 und 2829.

Haasenstein & Vogler A.-G.
Karlsruhe, Kaiserstr. 136 I
Aelteste Annoncen-Expedition

Besseres Geschäft,

welches wenig fremde Hilfe beansprucht, 2256
zu kaufen gesucht.
Angebote unter **R. 371** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe i. B.**

Hoher Verdienst

finden Herren und Damen mit leichtverkäuflichem, konkurrenzlosen, billigen und zeitgemäßen Artikel. **Kein Kapital nötig.** In einzelnen Gegenden bereits **15 bis 25 Mark** täglicher Verdienst erreicht. Für organisationsfähige Ober-Reisende extra Bedingungen. — Angebote unter **„Wohltätigkeit" an Haasenstein & Vogler, Karlsruhe.** 667a.2.1

Liebhaber kauft größere

Briefmark.-Sammlung

sowie ältere Kreuzermarken jeder Art **gegen bar.** Gefl. Angebote erbeten unter **A. 689** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe i. B.** 614a.3.2

Modern eingerichtet. Masch.-**Fabrik** übernimmt Ausführung von 614a.3.3

Massen-Artikeln

für Dreherei, Stanzerei u. Blecharbeiten. Angebote u. Nr. **E. 705 O.** an **Haasenstein & Vogler, Basel.**

Heirat.

Bess. Fräulein, Mitte 30, kath., mit 20 000 Mk. Vermögen, davon 10 000 Mk. sofort, wünscht mit Lehrer oder besserem Beamten in Verb. zu treten. Diskretion Ehrensache. Anonym zwecklos. Vermittler verb. Angeb. und Photogr. unter Nr. B4582 an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse".

Reelle Heirat.

Suche für alleinsteh. wohlhab. Witwe, Mitte 40er J., kath., gut sit. Herrn bis Mitte 50er Jahre. Gefl. Anträge an die Ehevermittlung von **Joh. Petri**, Markgrafenstr. 26, **Karlsruhe**, erb. 2284

Reelle Heirat.

Suche für Fräulein a. s. g. bürgerl. Familie vom Lande, Mitte 20er J., kath., 30 000 Mk. Verm., 10 000 gleich, kathol. Herrn in Staatsstellung mit Sitz in Karlsruhe. 2285

Gefl. Anträge an die Ehevermittlung von **Johann Petri**, Markgrafenstr. 26, Karlsruhe, erbeten.

---

150 Mk.

zu leihen gesucht, gegen pünktl. Rückzahlung und Zins. Wertvolle Geige zum Pfand. 2.2

Angebote unt. Nr. B4500 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Zu kaufen gesucht

Gut erhaltenes
Eßzimmer-Möbel
zu kaufen gesucht. B4594
Näheres Roonstr. 15, 4. Stock.

Ich suche per sofort

4 Autoreifen

mit Gleitschutz 815 105

zu kaufen und bitte um gefl. Angebote unter Nr. 672a an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Städtischer Fischmarkt

Donnerstag, den 18. Februar, nachmittags von 3½ Uhr ab, in der Fischhalle hinter dem städt. Vierordtbad. 2314

Karlsruhe, den 17. Februar 1915.

Städtische Schlacht- und Viehhofdirektion.

Schützengesellschaft Karlsruhe, e. V.

Unter dem Protektorat S. K. H. des Großherzogs Friedrich II. von Baden.

Am **Mittwoch, 3. März a. c.,** abends ½9 Uhr, findet im **Concordiasaal des Restaurants zum Moninger** unsere

ordentliche Mitgliederversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht des Verwaltungsrats.
2. Rechnungsablage.
3. Bericht der Rechnungsprüfer und Entlastung des Verwaltungsrats.
4. Bericht des Lokalbeamten.
5. Genehmigung des Haushaltplanes für das Jahr 1915.
6. Wahlen in den Verwaltungsrat.
7. Wahl des Rechnungsprüfer gemäß § 23 der Satzungen.
8. Anträge.
9. Verschiedenes.

Etwaige Anträge sind gemäß § 24 der Satzungen 8 Tage vor der Mitgliederversammlung schriftlich beim Verwaltungsrat einzureichen.

Die geprüfte Jahresrechnung vom Jahr 1914 und der Revisionsbericht liegen in der Zeit vom 17. bis 24. Februar zur Einsicht unserer Mitglieder bei unserem Rechner Herrn Fabrikant **Stellberger,** Augartenstraße 21, auf.

Hierzu laden wir unsere verehrl. Mitglieder mit der Bitte um zahlreiche Beteiligung freundlichst ein. 2295.2.1

Der Verwaltungsrat.

Konfirmanden- u. Kommunikanten-

Anzüge

blau, schwarz und marengo von ℳ **17.50** bis ℳ **35.—**

Kleider-Stoffe: 2294

weiss, schwarz und farbig, in jeder Art und Preislage.

Wäsche, Unterröcke, Korsetts, Oberhemden, Trikotagen, Krawatten, Handschuhe, Schirme

finden Sie bei mir in guten Qualitäten zu billigsten Preisen.

J. Schneyer

Werderplatz, Filiale: Rheinstr. 48.

Wollene 2296

Hemden — Socken

A. H. Rothschild

Kaiserstrasse 167 Telephon 1556

Hotel-Verpachtung.

Zum 1. April 1915, auf Wunsch auch früher, wird ein modern eingerichtetes Badhotel mit Pension, großen Sälen, große Gartenwirtschaft, Badeanstalt, Luftbad, Kegelbahn 2c., auf eine Reihe von Jahren bei sehr günstigen Bedingungen verpachtet. Inventar ist vollständig in sehr gutem Zustand vorhanden. Der Betrieb hat großen Restaurations- u. Ausflugsverkehr. Strebsamen Leuten ist die denkbar günstigste Gelegenheit geboten, sich eine gute Lebensstellung zu verschaffen. Bewerber, dessen Frau mittätig ist, müssen nachweislich schon größere Geschäfte mit Erfolg geführt haben und in der Lage sein, Kaution zu stellen.

Angebote mit Zeugnisabschriften u. Angabe von Referenzen unter **L. 699** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Stuttgart.** 666a

Pelz-Reparaturen, Aenderungen und Futtern tadellos und billig. B3884.6.5 **Douglasstr. 13, part.**

Gewissenhafte Dame

alleinstehend, wünscht ein **Kind** vornehmer Herkunft für eigen anzunehmen. Angebote unter B4581 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse" erbeten. 2.1

Welche Dame erteilt Anfänger Klavier-Unterricht außer Hause?

Angebote mit Preis unter Nr. B4586 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse" erbeten.

Gelder schnell u. billig. Ohne Vorkosten. B4265.14.3 **Müller, Mainz 1,** Boppstr. 19.

Julius Strauss

Für Konfirmantinnen und Kommunikantinnen

Untertaillen, Unterröcke, Taschentücher 2170

in grösster Auswahl sehr preiswert.

Palast-Lichtspiele

Herrenstr. 11

Schönstes und modernstes Lichtspiel-Theater am Platze.

Nur 3 Tage!

Judith von Bethulien

4 Abteilungen.

Das grösste klassische Kunstwerk der modernen Lichtbildkunst, das selbst beim verwöhntesten Kritiker Staunen und Bewunderung auslöst. 2287

Die **neuest. Kriegsberichte** aus den Argonnen.

Als Einlage: **Der Totenkopf-Husar.** Fesselndes Kriegsbild.

Ausgezeichnetes

Salatöl

empfiehlt billigst 2298

N. J. Homburger

Kronenstraße 50.

Italienische Wachholderbeeren,

sehr ausgiebig und aromatisch, zum Brennen und auch für Kompottzwecke verkauft in Waggons und kleineren Quantitäten

J. Marschall,

Import-Agentur,

Baden-Baden.

Telephon 524.

Muster zu Diensten. 651a.2.1

Zu verkaufen

Wirtschaft u. Pension

in einem berühmten Badestädtchen, Württ. Schwarzwald, ist billig mit einer kleinen Anzahlung **zu verkaufen.** Es werden die günstigsten Bedingungen gestellt. Kein Bierzwang. Verbrauch nachweisbar.

Angebote unt. Nr. B4285 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Achtung.

In Villingen (Baden) Garnisonsstadt, 13 000 Einwohner, in gangbarer Lage, abgebranntes und wieder neu erstelltes **Restaurant und Stiftskeller**

bierzwangfrei bei wenig Anzahlung zu verkaufen evtl. an nur tüchtige Wirtsleute zu verpachten bis Anfang April.

Eigentümer **Julius Kern,** 2.1 Kammfabrik, 649a **Villingen.**

B4607

Mehrere Pferde

sind zu verkaufen.

Gasthof zum Schwarzen Adler

Kronenstraße.

Fr. Berweck.

Gelegenheitskauf.

Pianola-Piano

vollständig neu, mit Notenrollen, umständehalber vorteilhaft abzugeben bei **K. Maurer, Pforzheim,** Grünstraße 8. B4631.2.1

2 gleiche Betten,

nußbaum poliert, zweit. Kleiderschrank, Waschkommode, kleines Büfett, Auszugtisch, Chaiselongue, Schreibbüro, Diwan, Vertiko, Kücheneinrichtung, Herd zu verkauf. B4508.2.2 **Karlstraße 22,** part.

Wegen Umzug bill. zu verkaufen: Betten, Waschkommode, Spiegelschrank, Nachttische, Ausziehtisch, andere Tische, Bilder, Spiegel, eisernes Kinderbett, Kupfergeschirr, Porzellan, Gläser und Tischwäsche, Faßlager, eine Korbflasche Wachholderschnaps. Näh. Uhlandstr. 38, 4. Stock. B4598

2 kompl. Betten, 1 Kleiderschrank, 1 Diwan zu verkaufen. B4634 Zu erfr. **Karl-Wilhelmstr. 10,** pt.

Einige

Buchhalter u. Registraturbeamte

für dauernde Stellung **gesucht.** 2312

Karlsruher Lebensversicherung a. G.

vorm. Allgemeine Versorgungs-Anstalt.

Billig zu verkaufen: feines, prima gearb. Büfett, Serviertisch, feine, bess. Plüschgarnitur, sehr schöne **Fauteuils,** feines Salonschränkchen, Jardiniere, bess., gut gearb. Chiffonniere, gutes, kompl., reines Bett m. Daunen-Federbett, Portieren, Staffelei, Schaukelstuhl, Hausapotheke, feines Zigarrenschränkchen, bess. Etagere, sehr feiner Diwan, Fauteuil mit Einrichtung, 1türig. Schrank, spanische Wand, Spiegel, Bilder, Eck- u. Flaschenschrank, Opernglas, Kleiderbüsten, bereits neues Papageitäfig, Bett, komplett, 36 ℳ, schöne Waschkommode mit Marmor, Aktenschrank, Schneidertafeln.

Kriegstraße 64, 2. Stock, bei der Kronenstraße. B4541

Kleiderschrank, 2türig, und eine **Glastüre,** 2,15 × 0,85 m, billig **zu verkaufen.** B4623 **Yorkstraße 28,** part.

Nähmaschine sowie **Fahrrad** billig abzugeb. B3569 **Humboldtstr. 24,** II lks.

Nähmaschine billig abzugeben. B4624 **Schillerstr. 37,** 4. Stock.

Weißer, gebr. **Herd** (gut brenn.) bill. zu verkaufen. Zu erfr. **Waldhornstr. 25,** Ecke Kaiserstr., III. B4602

Violine billig zu verkaufen. B4625 Näheres **Werderstr. 60,** III. St.

Kupfer

zu verkaufen. B4612 **Lessingstraße 4, I.**

Stellen-Angebote.

Bautechniker

militärfrei, firm in Maurerabrechnung auf Baustelle **sofort** gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter Nr. B4590 an die Geschäftsstelle der „Badisch. Presse" erbeten.

Für die Verwaltung einer **Berufsgenossenschaft** wird baldigst ein

Bürobeamter

gesucht, der auch mit der Bedienung der Schreibmaschine vertraut ist. Aussicht auf Anstellung mit Pensionsberechtigung ist vorhanden.

Angebote mit Beifügung von Lebenslauf und Zeugnissen und Angabe der Gehaltsansprüche unter Nr. 2273 an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse" erbeten. 2.1

Suche sofort

zur Aushilfe einen angehenden

Kommis

womöglich aus der Manufakturwarenbranche. 2281.2.2

Arthur Baer

Kaiserstr. 133.

Redegew. Herren u. Damen

zum Vertrieb eines neu eingeführten, notwendigen Haushaltungs-Artikels gesucht. Hohe Provision. Angeb. unt. Nr. B4496 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse" 2.2

Gesucht

zum sofortigen Eintritt

tüchtiger

Elektromonteur

(völlig militärfrei), der auch Erfahrung im Maschinenbau hat. Ang. m. Zeugn.-Abschr. 2c. unt. F. F. 4039/658a an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Schneider

auf Werkstatt für **Militärarbeit** sucht 2293.2.1

Gatterthum,

Kronenstr. 31.

Ein tüchtiger 2286

Küfer

auf Hart- und Weichholz eingearbeitet, wird für sofort in dauernde Stellung bei gutem Lohn **gesucht.**

Deutsch Koloniale Gerb- u. Farbstoff-Gesellschaft m. b. H., Rheinhafen.

Kranenführer

für elektr. Verladebrücke zum sofortigen Eintritt **gesucht.** 668a

Stachelhaus & Buchloh,

G. m. b. H., **Rheinhafen.**

Gesucht

sofort ein **lediger Mann** für Kohlengeschäft bei B4596

Jakob Burghardt, Rheinstr. 10.

Haushälterin.

Für einfachen Haushalt wird älteres Fräulein od. alleinstehende Witwe, die Liebe zu Kindern hat und in allen häuslichen Arbeiten selbständig ist, mögl. kathol., **gesucht.** Angebote unt. Nr. B4621 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse" erb.

Köchin

welche etwas Hausarbeit übernimmt, sehr sauber und zuverlässig ist, bei **hohem Lohn** in Herrschaftshaus per 1. März gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich.

Angebote unter Nr. 2290 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Zum 1. März

in kl. Haushalt tüchtiges, jüngeres **Mädchen** für alle Hausarbeiten gesucht. Gute Zeugnisse Bedingung. B4599 **Friedenstr. 3 a, I.**

Mädchen gesucht.

Wegen Erkrankung des bisherig. wird per sofort ein Mädchen mit guten Zeugnissen gesucht. Näheres **Erbprinzenstraße 34,** B4311.3.3 im Eisengeschäft.

Ein tüchtiges **Mädchen,** das alle häuslichen Arbeiten verrichten, möglichst auch etwas nähen kann, wird auf 1. März **gesucht.** Zeugnisse erforderlich. Näheres **Ettlingerstr. 7,** part., mittags zwisch. 1 u. 4 Uhr. B4620

Sauberes, fleißiges **Zimmermädchen** für feine Familienpension gesucht. B4616 **Bismarckstraße 37a,** 3 Treppen.

Unabhängiges ehrliches

Mädchen

zum Waschen und Putzen gesucht. Zu erfragen unter Nr. B4603 in der Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Mädchen,

nicht unter 18 Jahren, täglich von 8—3 Uhr, event. für ganz, gesucht. B4611 **Lessingstr. 4.**

Waschfrau gesucht.

B4628 Sofienstr. 15, 3. St.

Lehrmädchen,

Tochter braver Eltern, hier wohnend, für das Büro eines feinen Geschäftes zum sofortigen Eintritt gegen Vergütung **gesucht.** Schriftliche Angebote mit Angabe des Schulbesuches einzureichen unter Nr. 2315 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Stellen-Gesuche.

Chauffeur — Monteur

mit langjähriger Praxis, militärfrei, **sucht Stellung.** Angebote unter Nr. B4613 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse" erbeten.

Junge Frau,

tüchtig im Haushalt, sucht Stelle als **Haushälterin** oder **Stütze** in nur gutem Hause.

Angebote u. Nr. B4451 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Israelit. Köchin

sucht auf 1. März **Stellung.** Ginge auch nach auswärts. Angebote unter Nr. B4450 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse" erb. 3.3

Einfaches, älteres Fräulein

mit vorzügl. Zeugn., sucht unter bescheid. Ansprüchen Stelle bei ält. Herrn zur Pflege oder als Köchin oder Haushälterin. Gefl. Angebote unter Nr. B4603 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse" erb.

Deutsch. Mädchen,

35 J. alt, **sucht** per 1. März **Stellung** oder auch als Haushälterin. Zu erfr. unter Nr. B4587 in der Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Miet-Gesuche.

Geräumige **4 oder 5 Zimmer-Wohnung** mit reichl. Zubehör von kleinerer, ruhiger Familie zwischen Kronen- u. Herrenstr. auf 1. Juli d. J. **zu mieten gesucht.** Gefl. Angebote unter Nr. B4588 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Juni oder Juli **5 Zimmer-Wohnung** gesucht. Angebote mit Preisangabe unter B4632 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Fräulein aus achtbarer Familie sucht gut möbliertes **Zimmer zu mieten.** Angebote unter Nr. B4601 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse" erbeten.

Vermietungen.

2 Läden mit anstoß. zwei bezw. ein. Zimm. in günstiger Stadtlage der Kaiserstr., geeignet für alles. B4580.3.1 Näheres **Kaiserstraße 38,** III

Großes

photograph. Atelier

mit Nebenräumen nach Belieben, wird auch in kleinere Ateliers abgeteilt, **zwei Wohnungen** von 1—3 Zimmern mit Küche, auf Wunsch möbliert, zu vermieten. B4600 **Baumeisterstraße 50** (Atelier-gebäude bei S. Münch).

Neubau Geibelstraße 7

(Mühlburg)

sind per 1. April 2 im 1. u. 4. Stock befindliche schöne **3 Zimmerwohnungen** mit reichl. Zugehör preiswert zu vermieten. Zu erfragen **Geibelstr. 9,** IV., Tel. 1322, oder **Hardtstraße 21,** III. 1811*

Herderstraße 13, 1. Etage, bei der Kaiserallee, 2 schön möbl. Zimmer in ruh. Lage, gutem Hause, elektr. Licht, sofort oder später zu vermieten. B4604

Schützenstraße 92 ist eine neu hergerichtete 2 **Zimmerwohnung** zu vermieten. Näheres B4592 **Wielandtstraße 8.**

Yorkstraße 20, 4. St. rechts, ist schöne 3 **Zimmerwohnung** auf 1. April od. Mai bill. zu vermieten. Näheres daselbst. B4627.2.1

Rintheim.

Hauptstr. 3 ist eine **Mansardenwohnung** von 3 Zimmern, Küche, Keller, Speicher, auf 1. April zu vermiet. Näh. daselbst. B4579

Schön möbl. Zimmer mit guter **Pension** in feiner Familienpension zu verm. **Bismarckstr. 37a,** 3 Tr. B4615

Akademiestr. 57, II, gut **möbliertes Zimmer** zum 20. ds. Mts. billig zu vermieten; Nähe der Hauptpost.

Kaiserstraße 46

ist eine der Neuzeit entsprechende **4 Zimmer-Wohnung,** mit Gas u. elektr. Licht versehen, auf 1. April preiswert zu vermieten.

Zu erfragen im Laden bei **Mees & Löwe.** 2311